



LCGB: eine Standortbeschreibung

Der "Letzeburger chrëschtliche Gewerkschaftsbond" weiss sich seit 60 Jahren im Dienst der Arbeiter und Beamten und will durch seinen Einsatz, seinen Einfluss und seine Stärke das Wohl und die Würde des arbeitenden Menschen entscheidend fördern.

Als Gewerkschaft ist unser Platz an der Seite jener, die für die Rechte der Arbeiterschaft kämpfen. Wir sehen es als unsere moralische Verpflichtung an, das Salariat vor einem nahezu allmächtigen Patronat zu schützen, den Menschen in seinem Wert und seiner Würde als Person zu bestätigen, wirtschaftliche Uebel abzuwenden und soziale Mißstände aus der Welt zu schaffen. Als christliche Gewerkschaft gehen wir dabei aus von der christlichen Auffassung vom Menschen und orientieren uns vor allem an den Prinzipien der katholischen Soziallehre.

Dies schliesst keineswegs eine konkrete Zusammenarbeit mit andern Gewerkschaften aus, allerdings immer unter Wahrung der Eigenständigkeit. Als Richtungsgewerkschaft will der "Letzeburger chrëschtliche Gewerkschaftsbond" all das in den solidarischen Kampf gegen Unrecht, Ausbeutung und Unterdrückung einbringen, was andere nicht einbringen können oder nicht wollen. Auch wenn wir aus Ueberzeugung den marxistischen Klassenkampf und jede Form von Staatskapitalismus ablehnen, gebietet uns die Toleranz, uns mit den Analysen und Lösungsvorschlägen anderer Verbände auseinanderzusetzen, gebietet uns die Solidarität gegebenenfalls gemeinsame Front mit andern zu machen, gebietet uns die Ehrlichkeit, das Bemühen anderer anzuerkennen, Brauchbares zu übernehmen und auch das eigene Handeln stets zu hinterfragen.

Politisch wollen und können wir nicht neutral sein, weil das Wohl der Schaffenden und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in unserem Lande und in der Welt entscheidend von der Politik bestimmt und geprägt werden. Zur Durchsetzung unserer Vorstellungen von einer gerechteren Gesellschaftsordnung brauchen wir Verbündete und Freunde in der Politik, wehren uns aber dagegen, uns vor irgendeinen partei-politischen Karren spannen zu lassen.

Als christliche Gewerkschaft haben wir kein direktes Mandat von der Kirche, zählen aber auf ihre Sympathie und ihre moralische Unterstützung. Wir verstehen unsere Gewerkschaftsarbeit als "kirchliche" Arbeit in dem Sinne, dass hier Christen ihr Engagement im wirtschaftlichen sozialen Bereich leben und die Soziallehre ihrer Kirche in

die Tat umsetzen können. Zugegeben, hier bleibt noch vieles zu leisten, damit die Arbeit den Vorrang vor dem Kapital hat, die Menschenwürde in den Betrieben respektiert und weltweit Gerechtigkeit verwirklicht wird.

Angesprochen auf das Problem und die Schwierigkeit der Glaubensvermittlung im Arbeitermilieu, möchte ich als geistlicher Berater der christlichen Gewerkschaften von meinen Erfahrungen her festhalten:

- 1) dass in christlichen Gewerkschaften der Kontakt zwischen Kirche und Arbeiterschaft gegeben ist.
- 2) dass viele Vorurteile, Versäumnisse und negative Erfahrungen der Arbeiter mit ihrer konkreten Kirche aufgearbeitet werden können.
- 3) dass gerade in den christlichen Gewerkschaften die sozialen Auffassungen der Kirche konkret zum Tragen kommen.
- 4) dass gelegentlich, bei Seminaren und Kongressen, die gemeinsame Eucharistiefeyer erlebt wird und auch das Glaubensgespräch gesucht wird.

Angesichts dieser Möglichkeiten ist es müssig, immer wieder die Berechtigung christlicher Gewerkschaften in Frage zu stellen. Ihre Arbeit im Arbeitermilieu ist zu messen an dem biblischen Maßstab: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!"

R. Streweler

